

# KJB Brief

Wangs, Ostern 2015

Liebe Jugendliche,

Ihr alle - wie könnte es anders sein - möchtet gute Freunde haben. Gute Freundschaften sind gerade im Jugendalter von höchster Bedeutung. Doch habt Ihr Euch auch schon mal überlegt, was denn gute Freunde kennzeichnet?



**„Glücklich ist,  
wer einen wahren Freund gefunden.“**  
(Sir 25,12)

**Unsere erste und wertvollste  
Freundschaft ist diejenige mit Gott!**

Gott allein kann eine Seele tief im Inneren glücklich machen. Wer daher wirk-

lich glücklich werden will, muss die Freundschaft mit Gott suchen, der durch die heiligmachende Gnade in der Seele wohnt. Ein solcher Mensch nimmt sich Zeit für Gott und tut alles, um diese Freundschaft zu pflegen und nicht zu verlieren. Sollte jemand das Unglück haben, sich durch die Sünde von Gott abzuwenden, dann gibt es nur einen Weg, diese Freundschaft mit Gott zurückzugewinnen: zu bereuen und durch eine gute hl. Beichte umzukehren, nur so kann der Sünder das Glück - die Freundschaft mit Gott - wiederfinden.

**Erst an zweiter Stelle kommen Freundschaften mit Menschen!**

Dabei denke ich nicht primär an eine Freundschaft zwischen Mann und Frau, die heiraten möchten. Vielmehr denke ich an eine Freundschaft im weiteren Sinn, wie es manchmal mit „Kameradschaft“ bezeichnet wird, wobei dieser Begriff eher eine „Schicksalsfreundschaft“ ausdrückt, wie es zum Beispiel im Militärdienst, in der Schule oder bei der Arbeit vorkommt. Daraus können sich aber echte Freundschaften entwickeln, über die ich hier schreiben möchte, wie sie unter Jugendlichen in der heutigen Zeit so wichtig sind, um im Guten zu wachsen und bestehen zu können. Denn der Prediger erklärt in der Heiligen Schrift: „Besser sind zwei daran als einer; denn sie haben grossen Vorteil von ihrer Arbeit. Fällt einer, so kann sein Freund ihn aufrichten. Wehe aber dem, der allein steht! Wenn er fällt, hat er keinen zweiten, der ihm aufhilft“ (Prd 4,9).

**Das edelste Vorbild hinsichtlich der Freundschaft mit Gott ist die allerseligste Jungfrau Maria. Von allen Menschen ist sie dem Heiland am ähnlichsten geworden. Jugendliche sollen daher ihren Blick stets auch auf Maria richten. Von ihr können wir lernen, was Freundschaft mit Gott bedeutet bzw. wie man ein reines, selbstloses, Gott wohlgefälliges Leben führen kann.**

Der heilige Thomas von Aquin nennt drei Kriterien für eine echte Freundschaft, welche ich kurz darlegen möchte.

### **1. Das Fundament einer echten Freundschaft ist Gott!**

Grundlage einer echten Freundschaft ist eine gegenseitige, wohlwollende Liebe. Der hl. Thomas betont, dass diese Liebe in einem Willensakt und nicht etwa in einem Gefühl oder einer Sympathie besteht. Sympathie kann zwar die Entstehung einer Freundschaft positiv beeinflussen, ist aber nicht das Wesentliche der gegenseitigen Liebe. Die freundschaftliche Liebe besteht im gegenseitigen Willen bzw. Wunsch, dass es dem anderen gut geht, dass er glücklich wird. Der Blick ist also nicht auf das

**„Wahre Freundschaft ist eine Gemeinschaft im Guten und nicht im Bösen.“**  
*Hl. Franz von Sales*

eigene „Ego“, sondern auf den anderen gerichtet. In einer echten Freundschaft darf es daher keinen Egoismus geben. Sucht jemand in einer Freundschaft nur den eigenen Vorteil, dann zerbricht diese, sobald die

Vorteile verschwinden, seien es Geschenke, Geld, Vergnügen oder sonst etwas. „Töte die Eigenliebe, dann ist die Freundschaft auferstanden“, schreibt Bischof Sailer. Nur wer bereit ist zu geben, selbstlos zu geben, der ist fähig für echte freundschaftliche Beziehungen. Und solche Freundschaften bleiben auch in schlechten Zeiten bestehen. „Wahre Freundschaft kann nicht wanken!“ So lautet ein Lied im Canticum. Aristoteles bemerkt, dass sich Freunde nicht nur gemeinsam freuen, sondern auch gemeinsam trauern. Eifersucht oder Schadenfreude finden keinen Platz in Freundesherzen. Wahre Freunde freuen sich mit, wenn es einem gut geht; aber sie bleiben auch treu, wenn es einem schlecht geht. In der Not erkennt man den wahren Freund, oder wie es in der Heiligen Schrift heisst: „Den Freund erkennt man nicht im Glück und der Feind bleibt im Unglück nicht verborgen. Beim Glück eines Mannes trauern die Feinde, in seinem Unglück zeigt sich der Freund.“ Und ein Sprichwort lautet: „Ein treuer Freund, drei starke Brücken: in Freud und Leid und hinterm Rücken.“

Wohltuende Freundschaftsliebe bedeutet also, sich gegenseitig das Gute zu wünschen. Der heilige Franz von Sales schreibt: „Wahre Freundschaft ist eine Gemeinschaft im Guten und nicht im Bösen.“ Doch worin besteht dieses „Gute“? Was benötigt der Freund, um glücklich zu werden? Können denn vergängliche Güter wie Reichtum, gutes Essen oder schöne Ferien einen Menschen wirklich glücklich machen? Nein, all diese Dinge genügen nicht, denn sie gehen vorbei und dann bleibt eine Leere zurück! Zum wahren Glück braucht es etwas, das nicht vergeht und das selbst das grösste Verlangen nach Glück stillen kann. „Gott allein ist gut,“ betont der Heiland (Lk 18,19). Wer folglich einem Kameraden wirklich das Gute wünscht, der hat ein grosses Verlangen, dass jener Gott gewinnt. Denn Gott allein ist unvergänglich und unendlich gut. Einem wahren Freund wünscht und gibt man daher nur irdische Dinge, wenn diese ihn Gott näher bringen. Eine Freundschaft ohne Gott kann daher nie eine wahre Freundschaft sein. Gott muss der dritte in einem solchen Bunde sein. Oder anders ausgedrückt: Eine Freundschaft, von der Gott, der wahre Glaube und die auf dem Glauben basierende Moral ausgeklammert wird, ist nur eine „Scheinfreundschaft“, eine Freundschaft ohne festes Fundament, die bei Sturm, Blitz und Donner zerbricht. Darum schreibt der heilige Augustinus: „Niemand kann wahrhaft jemand's Freund sein, der nicht im Grunde seines Herzens ein Freund der Wahrheit ist, und das kann man nur sein, wenn man selbstlos ist... Derjenige liebt seinen Freund wahrhaft, der Gott im Freunde liebt, entweder weil Er in ihm ist oder damit Er in ihm sei.“ Und in der Nachfolge Christi spricht Jesus zu den Seelen: „Ohne Mich hat Freundschaft keinen Wert und keine Dauer; es gibt keine wahre und reine Liebe, wenn Ich nicht die Herzen verbinde.“



**Skiwochenende in Wangs**  
 7./8. Februar 2015  
 oben: einige unserer Skifahrer  
 links: Schneeschuhwandergruppe mit  
 Pater Udressy  
**Kommst Du nächstes Jahr auch  
 (wieder)? Das wäre schön!**

## 2. Mit Freunden ist man gerne beisammen!

Die Freude folgt der Liebe. Wer liebt, freut sich, beim Geliebten zu sein. Das gilt auch bei Freunden – Freunde sind gerne zusammen. Der hl. Thomas erklärt dazu, dass Freunde einander an ihren Gütern teilnehmen lassen wollen bzw. dass Freunde durch gemeinsame Unternehmungen gemeinsame Güter erlangen wollen, wobei geistige Güter einen viel höheren Stellenwert haben müssen als rein materielle. Gemeinsamkeiten können also sowohl Freundschaften entstehen lassen als auch diese fördern. Jeder muss dazu aber etwas beitragen, denn Freundschaften fallen nicht einfach so vom Himmel: Freunde nehmen sich Zeit füreinander und interessieren sich für den anderen. In der hl. Messe geben sie gemeinsam Gott die Ehre und nehmen im Gebet (Rosenkranz, KJB-Gebete) gemeinsam zu Gott Zuflucht; im Gespräch - auch über religiöse Fragen - wollen sich Freunde besser kennenlernen, sie hören einander gerne zu; gemeinsam wollen sie die Zeit verbringen und Abenteuer erleben, wie zum Beispiel auf Wanderungen oder Klettersteigen, in Ferienlagern, in der KJB-Stunde, beim Singen, bei Hobbies; gemeinsam versuchen Freunde, Projekte zu verwirklichen, sei es ein Schriftenstand, eine Modelleisenbahn oder auch Projekte im Berufsleben; gemeinsam wollen Freunde den Glauben besser kennenlernen und sich für das Heil

der Seelen einsetzen. Wer nur zu Hause auf dem Sofa sitzt oder seine ganze Zeit in der virtuellen Welt (Computer, Handy, Fernseher) verbringt, kann keine echten Freundschaften pflegen. Kurz könnte man es mit Aristoteles zusammenfassen: Mit Freunden ist man gerne zusammen. Mit ihnen verfolgt man gerne gemeinsame Ziele, und zwar gute Ziele.

„Du magst unter tausend Sorgen und Mühen - Dein Kind zu einem Engel erziehen;  
ein Jahr in böser Gesellschaft nur - und vom Engel verliert sich die letzte Spur.“ *Friedrich J. Pesendorfer*

### 3. Freunde gleichen sich an!

Der heilige Thomas führt weiter aus, dass sich Freunde durch diese gemeinsamen Unternehmungen, durch diesen Austausch von (geistigen) Gütern einander angleichen. Es ist dies eine Angleichung in der Gesinnung, im Verhalten, in der Überzeugung. Wer mit guten Freunden umgeht, wird gut. Wahre Freunde können einander im Guten anspornen, im Glaubenskampf, im Ringen um die Tugend und Heiligkeit. Doch so wie wahre Freundschaften für Jugendliche ein wirklicher Gewinn sind, so sind auch schlechte Freundschaften für Jugendliche von grösster Gefahr. „Sag mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist,“ lautet ein Sprichwort. Die Heilige Schrift kennt mehrere Mahnungen: „Wer mit Weisen umgeht, wird weise; wer aber Freund eines Toren ist, wird ihm gleich“ (Spr 13,20). „Mit einem zuchtlosen Menschen werde nicht vertraut“ (Sir 8,5). Man sage ja nicht, man sei stark genug, um Freundschaften mit Menschen ohne Glauben und Moral pflegen zu können. Wo faule und gesunde Äpfel zusammenliegen, ist es kaum denkbar, dass die faulen Äpfel gesund werden – das Umgekehrte ist eher der Fall! Daher ist es wichtig im Leben, gute Freundschaften zu pflegen, d.h. die Zeit mit Menschen zu verbringen, die einen zum Guten ziehen und nicht ins Verderben locken.

#### Ein paar allgemeine Prinzipien für konkrete Freundschaften:

Jeder Jugendliche kann sich seine Freunde im Leben selber wählen - gute oder schlechte. Es ist klar, dass man nicht jeden Kontakt mit glaubenslosen, sittenlosen Menschen abbrechen kann, das verlangt nicht einmal der hl. Paulus (1Kor 5,9f). In der Schule, im Beruf, im Dorf wird man immer mit solchen Menschen zu tun haben. Und wer versuchen will, solche Menschen zu bekehren, muss mit ihnen ja auch irgendwie in Kontakt treten. Aber muss man als Jugendlicher ausgerechnet mit solchen Menschen (Schein-)„Freundschaften“ pflegen? Die Freizeit verbringen? „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber seine Seele verliert?“ (Mk 8,36). Wer solche Freundschaften pflegt, bei denen die Frage des Glaubens und der Moral nebensächlich oder gar nicht vorhanden sind, der läuft Gefahr, lau und schrittweise aus der guten Bahn herausgerissen zu werden. Daher ist es wichtig, schlechte Freunde zu meiden, die einen von Gott bzw. von der katholischen Kirche abbringen wollen.



Die Klugheit sucht im täglichen Leben das richtige Mittel zum Ziel. Das Ziel bzw. das Ideal ist gegeben:

## **Jesus ist unser Ideal!**

### **Wir wollen Jesus ähnlich werden!**

Genau darin besteht das Streben nach Heiligkeit. Wir müssen uns daher immer wieder fragen: „Wie würde der Heiland an meiner Stelle handeln? Wie würde Jesus denken und urteilen? Entspricht mein Verhalten dem Beispiel des Heilandes?“

Die Kirche gibt uns Prinzipien, die wir im Alltag berücksichtigen müssen, um heilig zu werden. Bei der Anwendung dieser Prinzipien im konkreten Leben kann es jedoch manchmal schwierig sein zu entscheiden, ob dies oder jenes zu tun oder zu lassen sei. Die Umstände sind nicht immer gleich, auch kann für den einen Jugendlichen etwas eher eine Gefahr bedeuten als für den anderen. Jugendliche sollen daher gerne den Rat Ihres Priesters vor Ort suchen. Sie dürfen sich aber nicht wundern, wenn der eine Priester auf Grund seiner Erfahrung und der Kenntnis der Umstände mal eine Sache etwas anders beurteilt als ein anderer.

mit dem anderen Geschlecht um eine Atmosphäre der Reinheit. Dies erleichtert ihnen sowohl den Kampf um die Keuschheit als auch die Standeswahl. Berufungen können verlorengehen, wenn Jugendliche zu intensiven Kontakt mit dem anderen Geschlecht pflegen. Nur wer ein geordnetes Gebetsleben pflegt (z.B. täglicher Rosenkranz) und die Sakramente regelmässig empfängt, wird in der Lage sein, keusch zu leben. Ausserdem ist die Tugend der Keuschheit wie ein zerbrechliches Gefäss, das man nicht leichtfertig Gefahren aussetzen darf. Es geht nicht nur darum, die Sünde selbst zu meiden, sondern auch die Gefahr dazu. Wer sich freiwillig und ohne Notwendigkeit der Gefahr zur Sünde aussetzt, der sündigt bereits. So lehrt es uns die katholische Kirche. Wer ernsthaft nach Tugend strebt, sucht auch nicht dauernd die Grenzen zum Sündhaften auf. „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um!“ (Sir 3,26)

Es ist wertvoll und enorm wichtig, dass katholisch gesinnte Jugendliche untereinander Freundschaften pflegen, um einander im Guten voranzubringen. Es ist klar, dass es da unterschiedliche Grade an Freundschaften gibt: Nicht alle Freunde müssen zum engeren Freundeskreis gehören! Für die persönliche Reifung und das Streben nach Heiligkeit sind jedoch Freunde des gleichen Geschlechts besonders wertvoll, da Freundschaften mit dem anderen Geschlecht sehr leicht zu Liebeleien führen und dadurch das Tugendstreben hindern können. Für junge Burschen gibt es nichts Schöneres in der Jugendzeit, als unbeschwert mit ein paar anderen Burschen Abenteuer zu erleben. Das gilt auch für junge Mädchen: Wieso sollten sie nicht mal untereinander etwas unternehmen?

Durch die Erbsünde ist die menschliche Natur verletzt. Auch wenn jemand noch so gutwillig ist, so ist der Wille doch geschwächt und die Leidenschaften rebellieren immer wieder gegen das Naturgesetz. Jeder von uns hat mit diesen Folgen der Erbsünde zu kämpfen. Deswegen bemühen sich katholische Jugendliche ganz besonders im Umgang

## Einige praktische Orientierungshilfen für die Pflege von Freundschaften:

Von diesen Prinzipien geleitet habe ich mit Pater Udressy und in Absprache mit dem Distrikt folgende praktische Orientierungshilfen zusammengestellt.

### • Ferien und Wochenendausflüge:

Werden Ferien oder Wochenendausflüge gemischt organisiert, birgt das Gefahren in sich, denen sich katholische Jugendliche nicht leichtfertig aussetzen dürfen.

Daher ziemen sich solche Anlässe gemischt

nur, wenn sie auf ein höheres Ziel gerichtet sind (z.B. Wallfahrt, Kulturreise, Erforschung der Natur usw.) und ein geistlicher Rahmen gewährleistet wird. Dieser ist gegeben, wenn ein Priester den Anlass begleitet.

Mehrtägige Reisen in einer gemischten Gruppe ohne Priester sollen bei KJBlern nicht gefördert werden und werden nur geduldet, wenn bestimmte Regeln eingehalten werden: Ein Jugendlicher übernimmt die Verantwortung, die Übernachtungen sind klar geregelt und das religiöse Leben wird gemeinsam gepflegt. Der Verantwortliche soll dies im Voraus mit dem zuständigen KJB-Priester absprechen und es muss den Eltern klar kommuniziert werden, dass es kein KJB-Anlass ist. Kein Problem sollte es sein, wenn Jugendliche einmal gemischt bei einer Familie zu Hause übernachten, wenn auch die Eltern anwesend sind und alles geordnet abläuft.

**Jugendliche sollen sich bewusst sein, dass der Weg zur Heiligkeit primär in der Erfüllung der täglichen Standesplichten besteht und nicht im vielen Reisen.**

### • Baden:

Baden an sich ist indifferent. Es kommt auf die Umstände an, ob Baden für das Tugendstreben gut ist oder nicht. Beim Baden muss grundsätzlich auf anständige Badekleider geachtet werden, um anderen nicht zum Ärgernis oder Anlass zu Versuchungen gegen die Reinheit zu werden. Selbstverständlich gibt es Strände und Bäder, die man auf Grund der unsittlichen Atmosphäre als Katholik einfach meiden muss. Nach Heiligkeit strebende Jugendliche meiden das Strandleben und suchen sich ruhige Plätze aus, um sich eine Abkühlung zu gönnen.

Baden in einer gemischten Gruppe kann leicht zu einem zu vertrauten Umgang mit dem anderen Geschlecht führen. Da dies bei manchen Jugendlichen auch zu Versuchungen gegen die Keuschheit oder zu einem schlüpfrigen Verhalten führt, und sei es nur in Gedanken oder Blicken, darf Baden in der KJB nur getrennt organisiert werden. Aber auch ausserhalb von offiziellen KJB-Anlässen werden nach Tugend strebende Jugendliche solche Gelegenheiten meiden, es sei denn, dass besondere Umstände dies rechtfertigen, z.B. wenn jemand im Rahmen einer Ausbildung ei-

„Es gibt zwei Arten von Liebe: die Liebe zu Gott und die Liebe zur Welt. Wenn die Liebe zur Welt in uns wohnt, kann die Liebe zu Gott nicht herein. Fort also mit der Liebe zur Welt, auf dass Gottes Liebe in uns wohne! Die edlere Liebe soll den Platz behaupten! Wenn du dein Herz ausgeschöpft hast von der Liebe zur Welt, dann kannst du die göttliche Liebe hinschöpfen.“ *Hl. Augustinus*

„Ich sage dir von den Tänz, was die Ärzte von den Steinpilzen und vom Champignon sagen: Die besten taugen nicht viel. Musst du aber trotzdem Pilze essen, dann achte darauf, dass sie gut zubereitet sind; und wenn du aus einem triftigen Grund auf einen Ball gehen musst, dann sieh zu, dass du dafür in der richtigen Verfassung bist: dass du Bescheidenheit, Anstand und eine gute Absicht mitbringst.“ *Hl. Franz von Sales*

nen Schwimmkurs besuchen muss oder eine kleine Gruppe mit speziellen Bade-T-shirts und knielangen Badeshorts eine kurze Abkühlung sucht. Für die Beurteilung der konkreten Umstände sollen Jugendliche aber auch gerne den Rat des Priesters suchen.

#### • Party:

Um Freundschaften zu pflegen, ist es angebracht, auch mal ein Fest oder zum Beispiel eine Geburtstagsfeier zu organisieren. Solche Anlässe sollen so gestaltet sein, dass die Teilnehmer im Guten gestärkt werden. Damit aber solche Anlässe nicht zu sehr vom Weltgeist angesteckt werden, ziemt es sich für katholische Jugendliche, zu einer vernünftigen Zeit Schluss zu machen. Ebenfalls sollte es so gestaltet sein, dass die Jugendlichen kein schlechtes Gewissen haben müssten, wenn ein Priester erscheinen würde (Kleidung, Musik, Alkohol, Aktivitäten).

Tanzen ist nicht grundsätzlich verboten, kann aber sehr gefährlich sein. Der hl. Franz von Sales schreibt in seinem Buch „Philothea“ dazu: „Man darf spielen und tanzen zur Erholung, nicht aber aus Leidenschaft; nur kurze Zeit, nicht aber bis zur Ermattung; selten, denn die Gewohnheit macht aus der Erholung eine Beschäftigung.“ Katholische Jugendliche dürfen also bei einer Party auch mal eine anständige Tanzeinlage bei guter Musik organisieren, wobei eine schöne Party auch ohne solche Einlage viel Freude bereiten kann. Es gibt viele Spiele und Unterhaltungsmöglichkeiten, um einen schönen Abend zu gestalten.

Nach Tugend strebende Jugendliche meiden reine Tanz-Partys und auch alle Tänze, welche unkeusche Gefühle hervorrufen, ebenfalls die vielen Tanzlokale, die geradezu von einer erotischen Atmosphäre durchdrungen sind.

Mitglieder der KJB sollen zusätzlich auch darauf achten, dass sie keine solchen Partys in Konkurrenz zu den KJB-Veranstaltungen organisieren.

#### • Musik

Die Rock- und Popmusik ist von ihren Ursprüngen, ihren Inhalten, ihrer Machart und ihrem Vortrag her einer christlichen Lebenshaltung entgegengesetzt, da sie einen modernen unchristlichen Weltgeist vermittelt und mit ihrem oft obszönen und schlüpfrigen Charakter das Streben nach den Tugenden erschwert bzw. behindert. Nach Tugend strebende Jugendliche werden daher diese Musik so weit wie möglich meiden und auch versuchen, sich von dem Zwang ständiger Berieselung und der damit verbundenen Manipulationsgefahr freizuhalten. Stattdessen werden sie sich erbauen an echter Kunst (z.B. Klassik...) bzw. sich durch andere Musiksparten wie Ländler, Volksmusik oder Folklore Unterhaltung verschaffen.



### • Umarmungen:

Jugendliche haben das Bedürfnis, angenommen bzw. geliebt zu werden, das ist ganz normal. Die heutige Gesellschaft tendiert jedoch dazu, die Liebe auf das Sinnliche bzw. die Gefühle zu reduzieren. Um von diesem Fahrwasser nicht mitgerissen zu werden, ziemt es sich für katholische Jugendliche nicht, bei Begrüssungen oder Verabschiedungen einfach alle zu umarmen. Wenn ein junger Mann jedes Mädchen mit einer Umarmung begrüsst, wie will er dann später einmal seine Verlobte begrüssen? Echte Liebe und Geborgenheit sollen wir nicht in Gefühlen, sondern in etwas Edlerem, letztlich in Gott suchen. Er liebt uns und ist immer für jeden einzelnen von uns da!

Eine dezente Umarmung zur Begrüssung oder Verabschiedung zwischen befreundeten Mädchen oder einem Pärchen kann aber in Ordnung sein, ebenfalls ein anständiges Begrüssungsküsschen auf die Wange, wo dies üblich ist. Es darf jedoch kein Gruppendruck entstehen und allgemeine Begrüssungsküsschen sind in der KJB nicht erwünscht.

### • Bekanntschaft

Eine Bekanntschaft dient dazu, sich näher kennenzulernen und die Beziehung in Hinblick auf die Ehe zu prüfen. Dazu ist es notwendig, dass solche Pärchen gemeinsam beten und sich auch über religiöse Themen austauschen. Dies setzt voraus, dass eine gewisse Reife vorhanden und die Frage der Berufung geklärt ist. Viele Berufungen gehen nämlich verloren, weil Jugendliche zu früh oder zu leichtfertig eine Beziehung eingehen oder sich nicht ernsthaft mit der Standeswahl beschäftigt haben. Dabei sollen sie von Anfang an auch den Rat der Eltern und des Priesters einholen und auch im Gebet um Erleuchtung bitten.

Wer in einer Bekanntschaft von übernatürlicher Liebe getragen Opfer bringt und verzichtet, kann bereits viele Gnaden für die Ehe und die Kinder, die Gott vielleicht schenken wird, verdienen. Es lohnt sich! Der hl. Thomas von Aquin erklärt dazu noch ein Prinzip: Jedes Opfer aus Liebe lässt die Liebe wachsen, wodurch wiederum die Bereitschaft zum Opfer zunimmt. Das ist ein Grund, weshalb die Liebe in einer Bekanntschaft bzw. später in der Ehe durch die täglichen kleinen Opfer stetig wachsen kann. Es ist immer wieder beeindruckend zu beobachten, wie die gegenseitige Liebe in einer Beziehung durch schwere Prüfungen und das freudige Tragen des täg-

**„Wie der kleine Schmetterling neugierig die Flamme umflattert, um zu sehen, ob sie ebenso angenehm wie schön ist, und in diesem Verlangen nicht ablässt, bis ihn die Flamme versengt hat, so lassen sich auch junge Leute manchmal von einer falschen und dummen Einschätzung der Freuden sinnlicher Lust zu neugierigem Grübeln verleiten, bis sie sich schliesslich in ihre Flammen stürzen und darin zugrunde gehen. Dabei sind sie noch dümmer als die Schmetterlinge, die hinter der Schönheit der Flamme das Süsse suchen; sie wissen ja, dass das, was sie lockt, überaus unehrenhaft ist, und doch schätzen sie diese unsinnige und verzehrende Lust so hoch ein.“**

*Hl. Franz von Sales in Philothea*



lichen Kreuzes zunehmen und dabei selbstloser und reiner werden kann. Wer hingegen jedem Opfer und Verzicht ausweicht, dessen Liebe erkalte schnell.

In einer Beziehung gilt für Zärtlichkeiten folgendes Prinzip: Vor der Ehe ist nur erlaubt, was auch zwischen Geschwistern erlaubt ist. Eine anständige Umarmung kann also durchaus erlaubt sein, wenn dadurch nicht unkeusche Gedanken oder Gefühle gesucht werden. Selbst durch die Verlobung erlangt ein Pärchen diesbezüglich keine neuen Rechte. Verlobte dürfen noch nicht in der gleichen Wohnung übernachten und ein Zungenkuss wäre z.B. selbst bei Verlobten eine schwere Sünde, weil er bereits eine sinnbildliche Andeutung und Abbildung des vollkommenen ehelichen Geschlechtslebens enthält. Es ziemt sich auch nicht,

dass der eine ohne schwerwiegenden Grund zu häufig oder über längere Zeit bei der Familie des anderen zu Hause übernachtet, selbst wenn die Eltern zu Hause sind und die Übernachtung klar geregelt ist (das gilt auch für Ferien!). Wer aus Liebe selbst zu später Stunde noch einen weiten Heimweg auf sich nimmt, hat die Zeichnung auf dieser Seite verstanden! Die wahre Liebe kann nämlich in einer Beziehung Schaden leiden, wenn Pärchen bereits vor der Ehe zu vertrauten Umgang pflegen.

KJB-Anlässe dienen nicht primär dazu, Beziehungen zu pflegen. Deshalb achten Pärchen darauf, sich nicht abzusondern und keine Zärtlichkeiten auszutauschen.

- **Alkohol**

Alkoholgenuss ist an sich keine Sünde und kann sogar die Atmosphäre in einer gemütlichen Runde positiv beeinflussen, solange nicht zu viel Alkohol genossen wird. Ungeordneter Alkoholkonsum ist gegen die Tugend der Mässigkeit und kann sogar schwer sündhaft werden, wenn man sich betrinkt. Katholische Jugendliche brauchen nicht bei jedem Anlass Alkohol, denn sie können auch ohne ihn fröhlich sein und Freude verbreiten.

Bei KJB-Anlässen gibt es nur Alkohol in Absprache mit dem Verantwortlichen. Auf keinen Fall darf Gruppendruck auf Jugendliche ausgeübt werden, die noch keinen Alkohol trinken dürfen oder wollen.

### • Rauchen, Schnupfen

An sich ist Rauchen und Schnupfen keine Sünde, kann aber zur Sünde führen, wenn es zur Sucht führt oder die Gesundheit schädigt. Auch kann es gegen die Nächstenliebe sein, wenn andere dadurch zum Passivrauchen „gezwungen“ werden. Daher soll dies unter katholischen Jugendlichen auf keinen Fall gefördert werden.

Bei KJB-Anlässen wird grundsätzlich weder geraucht noch geschnupft. Falls jemand davon nicht lassen kann, dann muss er dies diskret tun und darf durch sein Verhalten nicht dem Gemeinwohl schaden. Auf keinen Fall darf ein Gruppendruck zum Rauchen oder Schnupfen auf andere ausgeübt werden.

„Der Teufel hat keine Gewalt über hochherzige und entschlossene Seelen. Er hat vielmehr vor ihnen Furcht, weil er weiss, dass alles, was er gegen sie unternimmt, ihnen und andern zum Wohl gereicht, ihm aber zu seinem eigenen Verderben.“ (Hl. Theresia von Avila)

### Die heutige Welt braucht fröhliche, für das Gute begeisterte Jugendliche!

Um die katholische Kirche wieder aufzubauen und die Gesellschaft für Gott zurückzugewinnen, braucht es Jugendliche, die grossherzig und mit Begeisterung dem Heiland – dem Ideal aller Seelen – nachfolgen und heilig werden wollen. Wir alle haben eine Verantwortung für die Kirche und Gesellschaft! Je mehr Jugendliche sich dieser Verantwortung bewusst werden und diese auch wahrnehmen, desto segensreicher wird dies für die KJB, die Kirche und die Gesellschaft sein. Dabei kommt dem guten Beispiel eine zentrale Bedeutung zu. Denken wir daran: Unser Beispiel beeinflusst andere Jugendliche, sei es zum Guten oder zum Schlechten!

Alle Menschen haben ihre Schwächen und müssen um die Tugend kämpfen. Gute Freunde helfen einander, nach dem Ideal zu streben. Gute Freunde sind auch bereit, einander wohlwollend und diskret auf Fehler oder Schwächen aufmerksam zu machen, wobei dies innerhalb der KJB grundsätzlich die Aufgabe des Gruppenleiters und des verantwortlichen Priesters ist. Wir dürfen aber andere Jugendliche nicht einfach auf Grund ihrer äusseren Fehler verurteilen oder verächtlich behandeln. Vielmehr müssen wir ihnen wohlwollend helfen, nach dem Ideal zu streben. Dazu gehört auch, dass wir für sie beten, opfern und vor allem selbst mit frohem Herzen ein gutes Beispiel geben.

Im Gebet verbunden grüsst Euch ganz herzlich und wünscht Euch die Freude des auferstandenen Heilandes

*Pater Rino Surko*

### Empfehlenswerte Lektüre!

Franz von Sales gibt in seinem Büchlein „Philothea“ viele wertvolle Ratschläge zum Thema Freundschaften. Es lohnt sich, darin zu lesen!

**Ein herzliches Dankeschön an die beiden Jugendlichen,  
die extra für diesen Rundbrief die Zeichnungen erstellt haben!**



7./8. März für Mädchen (nächster Termin: 7./8. Nov. - Thema: Islam)

## **Bildungswochenende in Wangs zum Thema „Innerlichkeit“**

14./15. März für Burschen (nächster Termin: 14./15. Nov. - Thema: Islam)



Verantwortlich für den KJB-Brief: Pater Pirmin Suter, Wangs, [p.suter@piusx.ch](mailto:p.suter@piusx.ch)